

Dr. Max Hagedorn.

† 15. Dezember 1914.

Von L. Reh.

Max Hagedorn wurde am 23. November 1852 auf einem Landgute bei Königsberg geboren. In dieser Stadt besuchte er das Gymnasium und die Universität, auf der er Medizin studierte. Nachdem er einige Jahre als Schiffsarzt gefahren war, ließ er sich in seinem 33. Lebensjahre, 1888, in Hamburg als Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten nieder. Unsere Stadt wurde nun seine zweite Heimat; damit wurde er aber seiner Vaterstadt nicht untreu; im Gegenteil, er betonte immer gern und stark seine Zugehörigkeit zu Ostpreußen; dessen trauriges Schicksal zu Anfang des Krieges ging ihm sehr zu Herzen und mag wohl mit zu seinem raschen und unerwarteten Ende beigetragen haben.

Arzt war also der Lebensberuf Hagedorns; und wie ernst er ihn nahm, ist daraus zu ersehen, daß er viele Jahre lang dem Vorstande der Hamburger Ärztekammer angehörte, zugleich auch ein Beweis, wie hoch ihn seine Kollegen schätzten, nicht nur als Arzt, sondern auch als Menschen. Und diese Hochschätzung erscheint Jedem selbstverständlich, der Hagedorn persönlich näher trat. Er war ein Mann im besten Sinne des Wortes: aufrecht, untadelig in Gesinnung, jederzeit liebenswürdig und hilfsbereit, allerdings dabei sehr zurückhaltend. Einen Feind dürfte er wohl kaum gehabt haben, aber auch Freunde im üblichen Sinne sicher nur wenig. Doch konnte sich so leicht niemand dem Zauber dieser durchgebildeten und durchgearbeiteten Persönlichkeit entziehen.

In unseren Verein trat er 1899 oder 1900. Er gehörte mit dem Unterzeichneten zu denen, die in Hamburg eine Ortsgruppe der sog. „Allgemeinen entomologischen Gesell-

schaft“ gründen sollten, es aber vorzogen, geschlossen dem „Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung“ beizutreten, der sich dafür bereit erklärte, jede erste Sitzung im Monat der Entomologie zu widmen.

Gleich sein erstes Auftreten im Verein ist bezeichnend für Hagedorn. Am 1. September 1901 hielt er einen Vortrag über „Die Göhrde in geographischer, kulturhistorischer, botanischer und zoologischer Hinsicht“. Das Thema zeigt einerseits seine Vielseitigkeit, andererseits seine Vorliebe für den Wald, die seine Arbeitsrichtung bald bestimmen sollte. Nachdem er vier Wochen später am 1. Oktober 1901 über seinen Fund von *Mutilla europaea* in der Göhrde berichtet hatte, kam er schon bei seinem dritten Hervortreten, am 4. April 1902, zu der Insektengruppe, der er von nun an sein Hauptinteresse zuwendet, den Borkenkäfern. Er führte *Xylechinus pilosus* und *Cryphalus cinereus* vor, die er bei Hamburg neu entdeckt hatte. Von nun an gehörten Hagedorns Vorträge über Borkenkäfer zum eisernen Bestande der Vortragsreihen des Vereins. Von allen Seiten behandelte er sie, und immer waren seine Vorträge beliebt und gern gehört, weil Hagedorn es verstand, nicht am Stoffe haften zu bleiben, sondern weil ihm dieser immer nur Grundlage zu weiter ausschauenden Betrachtungen war. Der letzte Vortrag, am 5. Dezember 1913, betraf eine Sammlung javanischer Borkenkäfer, die ihm von dem javanischen Entomologen W. Roepke zur Bestimmung übersandt worden war.

Anfänglich war Hagedorn ein sehr fleißiger Gast der Vereinsversammlungen, die er im Jahre 1903 als Vorsitzender leitete. In den letzten Jahren kam er aber immer seltener; sein ärztlicher Beruf, die wissenschaftlichen Bearbeitungen der Borkenkäfer, wohl auch die nachlassende Gesundheit, vor allem aber auch eine neu gegründete, ihn sehr fesselnde Häuslichkeit, hielten ihn fern. So wird er vielen der jetzigen Vereinsmitglieder wohl kaum noch in lebendiger Erinnerung stehen.

Außer zahlreichen medizinischen Arbeiten veröffentlichte Hagedorn 28 über Borkenkäfer.) Sie erschienen in den

1) S. Zeitschr. f. angew. Entom. Bd. 2.

verschiedensten Zeitschriften, nur zwei in unseren Verhandlungen (1904, Bd. 12 und 13). Die Mehrzahl der Arbeiten betraf natürlich Systematik bzw. Faunistik. Bereits die erste stellte „Die Borkenkäfer der Niederelbfauna“ zusammen (Nat. Zeitschr. Land- und Forstwirtschaft. Bd. 1, 1903); spätere waren ausländischen Borkenkäfern gewidmet, davon drei denen des Pariser Museums, wobei charakteristisch ist, daß Hagedorn sie lateinisch abfaßte, weil er französisch nicht schreiben wollte. In den letzten Jahren waren es namentlich Scolytiden aus Java und aus unseren Kolonien, die durch die Gründung des Kolonialinstituts häufiger zuerst an unser Museum, später z. T. direkt an ihn selbst kamen. Bereits im Jahre 1909 suchte er ein neues System der Borkenkäfer auf natürlicher Grundlage aufzustellen, das er besonders auf den Bau der Mundteile bei Käfern und Larven und die davon abhängige Lebensweise stützte. Er hatte dann das Glück, sein System im Einzelnen ausführen zu können in den beiden großen Bearbeitungen der „Ipidae“ für den „Coleopterorum Catalogus“ und für die „Genera Insectorum“. Es sind das seine größten Veröffentlichungen, die seinen Ruf als ersten Borkenkäfer-Kenner fest begründeten und noch auf lange hin die grundlegenden Arbeiten über diese Familie bilden werden.

Außer den lebenden Borkenkäfern erforschte Hagedorn auch die fossilen, denen er 3 besondere Veröffentlichungen widmete, und die er auch in seinem Bande der „Genera Insectorum“ berücksichtigte.

Mindestens ebenso sehr wie für Systematik und Faunistik interessierte sich Hagedorn für die Biologie der Borkenkäfer, die in seinen meisten Veröffentlichungen darüber zu Worte kam. Von besonderem Interesse ist die über die „Pilzzüchtenden Borkenkäfer“ (1907), weil durch sie wohl die neueren deutschen (Neger, Schneider-Orelli) und französischen (Beauverie) Arbeiten über die Natur der betr. Pilze angeregt wurden. Früher hatten sich nur der alte Schmidberger, dann R. Goethe (Geisenheim a. Rh.) und zuletzt der Amerikaner Hopkins (1897) um diese Pilze gekümmert.

Von der Biologie zur Oekologie ist nur ein Schritt, der von Hagedorn um so leichter getan wurde, als gerade ihn als

so großen Freund unseres deutschen Waldes diese Fragen, besonders die der primären oder sekundären Natur der Borkenkäfer-Schäden, sehr angezogen. Nachdem er anfänglich mehr der letzteren Ansicht zuneigte, nahm er mit fortschreitender Erfahrung einen vermittelnden Standpunkt ein: im Allgemeinen seien die Borkenkäfer sekundär schädlich; fehlten aber kränkelnde oder geschwächte Bäume, so gingen sie auch gesunde an. 5 der Veröffentlichungen beschäftigten sich ausschließlich mit schädlichen Borkenkäfern.

Die ganze Biologie der Borkenkäfer ist wieder in den „Genera“ sehr ausführlich behandelt und bildet zweifellos einen ihrer wertvollsten Teile.

Von Anfang an war Hagedorn sehr befreundet mit unserem Museum. Hamburg war seine zweite Vaterstadt; und da hielt er es für seine Ehrenpflicht, deren staatliche Anstalt für sein Forschungsgebiet nach Kräften zu fördern. Dankbar wurde seine Mitarbeit angenommen, und so entwickelte sich bald ein sehr freundschaftliches Verhältnis zwischen ihm und dem Museum. Er erhielt in letzterem ein besonderes Arbeitszimmer zugewiesen, das er allerdings leider nur noch sehr wenig benutzen konnte. Aber den besten Ausdruck fand das erwähnte Verhältnis darin, daß H. schon zu seinen Lebzeiten seine einzigartige, unerreicht große Sammlung von Borkenkäfern und ihren Fraßstücken (über 400 Arten in über 60 Gattungen und etwa 300 Präparate, Fraßstücke usw.) dem Museum schenkte, das später auch seinen übrigen entomologischen Nachlaß, soweit für es verwertbar, übernahm. Auch hierin war Hagedorn ein leuchtendes Vorbild für unsere Entomologen!

Hagedorn machte den Eindruck ungewöhnlicher körperlicher Kraft und Gesundheit, die er auch selbst immer gern betonte. Und doch mußte dem, der ihm näher stand, schon in den letzten Jahren manches auffallen, was nicht damit in Einklang zu bringen war. Besorgt sah ich ihm manchmal beim Auseinandergehen nach, und gerade am besorgtesten dann, wenn er eben noch in scherzhafter Weise seine Gesundheit und unzerstörbare Jugendlichkeit betont hatte. Und

dennoch kam auch mir, wie so vielen anderen, die Todesnachricht überraschend und dadurch doppelt schmerzlich.

An seinem Grabe wurde ihm von Herrn Dr. Eberg ein warmer Nachruf gewidmet; Verfasser dieses ergreift mit Freude noch einmal die Gelegenheit, seinen Gefühlen der Freundschaft, Dankbarkeit und Verehrung für den Verstorbenen Ausdruck geben zu können.

Schon vor Jahren vor seinem Tode empfand Hagedorn es sehr schmerzlich, daß er sich keinen Helfer und Nachfolger im Studium der Borkenkäfer heranziehen konnte, dem er seine umfassenden Kenntnisse und Erfahrungen hätte besser übertragen können, als dies nur durch wissenschaftliche Veröffentlichungen und Vorträge möglich war. Auch sein Versuch, durch einen eigens zu diesem Zwecke gehaltenen Vortrag in unserem Verein diese Lücke auszufüllen, mißlang. So bleibt sein Platz verwaist, in der Wissenschaft, im Verein und im Museum. Sein Name aber wird noch beste Geltung behalten, wenn alle die, die ihn persönlich kannten, ihm ins Grab nachgesunken sein werden.

